

FOLIA ORIENTALIA
VOL. 47 2010

Francis Breyer
Freie Universität
Berlin

DIE LUWISCHE ETYMOLOGIE VON ALASIJA

I. Bisherige Ansätze

Das Toponym *Alasija* ist in altorientalischen Texten seit 1886/7 bekannt und seitdem nicht nur hinsichtlich der Lokalisierung, sondern auch im Bezug auf die Etymologie sehr umstritten.¹ Ein erster Versuch *Alasija* sprachlich anzugliedern hat G. DOSSIN unternommen² und seitdem ist die Herleitung von einem angeblich sumerischen Lexem *alaš* in der Literatur verankert. Dieses Wort taucht in der Lexikalischen Liste (m/spBab.) SMN 2559 aus Nuzi in der Gleichung *a-la-aš* = *si-ni* auf, was W. VON SODEN (AHw 1048a) durch „ein Bronzegegenstand“ wiedergibt und auf *šinnu* „eine Art Kupfer?“ (AHw 1243b) verweist. Die sumerische Herkunft ist jedoch zweifelhaft, weswegen im PSD ein Fragezeichen gesetzt wird: „*a-la-aš* (*a metal?*)“³. Die Verbindung zum Metall Kupfer bzw. Bronze liegt bei der Wichtigkeit der Erzvorkommen Zyperns auf der Hand. Immerhin besteht der *communis opinio* nach eine Verbindung zwischen *Kypros* und der (nordwest)semitischen Wurzel *kpr* „bedecken > (mit Erde) beschmieren > rotbraun sein“ und damit auch zu dem griechischen Wort für Kupfer. Nun wurde *alaš* „Kupfer/Bronze“ auch für hurritisch erklärt, was bei dem Herkunftsort der besagten Tafel SMN 2550 nicht unwahrscheinlich ist. Bekanntlich war Nordsyrien so stark hurritisch geprägt, dass es in ägyptischen Texten sogar als Land „*Hurri*“ (*ḥ3rw*) bezeichnet wird und auch in Ugarit sind Hurriter sehr prominent. Vor diesem Hintergrund erschien eine hurritische Benennung Zyperns sehr plausibel. Es wurde sogar bereits eine stärkere hurritische Präsenz auf der Mittelmeerinsel selbst angenommen: nach E. MASSON sind die kyprominoischen Texte der zweiten Schriftphase (CM II) aus Enkomi in hurritischer Sprache verfaßt⁴. Allerdings hat T. PALAIMA sogar bestritten, dass verschiedene Schriftstufen zu trennen sind, und auch, dass in diesen Schriftzeugnissen mehrere verschiedene Sprachen wiedergegeben werden.⁵ Wie dem auch sei – die Diskussion um das Lexem *alaš* ist müßig, weil M. CIVIL es bereits 1976 als *ghostword* entlarvt

¹ H.G. BUCHHOLZ, Ugarit, Zypern und Ägäis: Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr., AOAT 261, Münster 2000; R. SENFF, in: H. CANKI & H. SCHNEIDER (Hrsg.), Der Neue Pauly I, Stuttgart 1996, 343, s.v. Alaschia; W. HELCK, Zur Kefiü-, Alaschia, und Ahhijawa-Frage, in: H.G. BUCHHOLZ (Hrsg.), Ägäische Bronzezeit, Darmstadt 1987, 218-226; H.G. BUCHHOLZ, Alaschia-Zypern (Literaturbericht), in: H.G. BUCHHOLZ (Hrsg.), Ägäische Bronzezeit, Darmstadt 1987, 227-236; L. HELLBIG, Alaschia Problems, Studies in Mediterranean Archaeology 57, Güteborg 1979; R. PLÄCHL & K. REITNER, *Alasija* und *Alaš* „Kupfer/Bronze“, in: Kadmos 33, 1994, 65-68

² G. DOSSIN, Le Vocabulaire de Nuzi SMN 2559, in: Revue d'Assyriologie 42, 1948, 21-34.

³ Å.W. SJÖBERG (Hrsg.), The Sumerian Dictionary A. Part I, (1992), 100.

⁴ E. MASSON, Cyprominoica (= SIMA 31.2) Paris 1974, 47-55.

hat, wenn auch ohne sich über die Konsequenzen für die Etymologie von *Alasiya* im Klaren zu sein.⁶ Seiner überzeugenden Darstellung nach handelt es sich wohl um den Fehler eines Schreiberschülers; in Wirklichkeit ist *a-aš-gal* = *st-ni* „Mondsichel“ zu lesen, da es sich bei dem in Frage stehenden Text um eine „*tablette solaire*“ handelt. R. PLÄCHL und K. REITNER haben dies nur noch einmal bekräftigt und 1994 bemerkt⁷:

„Alaš „Kupfer/Bronze“ hat sich damit als Geisterwort erwiesen und ist zu streichen, ebenso entfällt für Alašija „Zypern“ die bisherige Deutung als „Kupfer(insel)“. Die Deutung des Namens ist wieder völlig offen“.

II. Die Herleitung von keilschrift-luwisch *ala(i)-* „Meer“

Im Folgenden möchte ich für eine gänzlich verschiedene Sichtweise eintreten, die nicht mit ephemeren hurritischen Wörtern operiert und schon gar nicht mit noch zweifelhafteren Substratwörtern. Dabei hat eine Überlegung den Anstoß gegeben, und zwar die Frage, welche Sprache man aufgrund der räumlichen Nähe überhaupt am ehesten auf Zypern erwarten würde. Natürlich wäre da zuallererst das Griechische, das schließlich später in Form des kyprischen Dialekts in den kyprischen Inschriften nachweisbar ist. Blickt man in die andere Richtung des Mittelmeeres, nach Anatolien, so wird man an der Südküste mit einem sehr großen zusammenhängenden Sprachgebiet konfrontiert, das als anatolisch, genauer gesagt als luwisch bestimmt werden kann.⁸

Es sei nur daran erinnert, dass die Nähe Zyperns zur südanatolischen Küste sehr viel größer ist, als diejenige zur griechische Ägäis und sich diese Nähe auch in den Texten widerspiegelt. So wird beispielsweise in ägyptischen Texten die wichtigste anatolische Hafenstadt *Ura* meist mit *Alasiya* zusammen genannt.¹⁰

Im Keilschrift-Luwischen findet sich eine Wortgruppe der Bedeutung „Meer“ o.ä. das für einen Vergleich zu *Alasiya* prädestiniert scheint.¹¹

⁵ T. PALAIMA, *Cypro-Minoan Scripts*, in: Y. DUHOUX, T.G. PALAIMA, J. BENNET (Hrsg.), *Problems of Decipherment*, 1989, (121-187) 156ff.

⁶ M. CIVIL, *Notes brèves. La tablette solaire SMN 2559*, in: RA 70, 1976, 94f.; M. CIVIL, *Notes brèves*. (Ohne Titel), in: RA 81, 1987, 187f.

⁷ R. PLÄCHL & K. REITNER, *Alašija und Alaš „Kupfer/Bronze“*, in: Kadmos 33, 1994, (65-68) 68.

⁸ F. STARKE, *Luwisch*, in: H. CANKI & H. SCHNEIDER (Hrsg.), *Der Neue Pauly VII*, Stuttgart 1999, 528-534.

⁹ F. STARKE, *Kleinasion*, in: H. CANKI & H. SCHNEIDER (Hrsg.), *Der Neue Pauly VI*, Stuttgart 1999, 518-533.

¹⁰ F. BREYER, *Ägypten und Anatolien. Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien um 2. Jahrtausend v. Chr.*, Diss. Basel 2005, 97ff. (im Druck in: *Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*).

¹¹ H.C. MELCHERT, *Cuneiform Luvian Lexicon*, Chapel Hill 1993, 6 und 8.

alassa/i- “-?-”

a-la-aš-ši-i-zi (KBo XIII, 260 iii:6)

a-la-a-aš-ša-za (VBoT LX, 6)

a-a-la-aš-ša(-)[...] (Bo 1391, iv:9.10*)

- nach C. MELCHERT Adjektivbildung auf *-assa-* zu einem nicht bezeugten Nomen **ala-*
- oder substantivierte Form von *āla/i-* „high, deep (of sea)”

āla/i- “high; deep (of sea?)”

a-a-li-iš (KUB XLI, 8:iii, 6); *a-li-iš* (KUB XXIX, 43:2)

a-li-in (KUB XXXV, 107 iii:3)

a-la-an (KBo XXIX, 25 iii:4-7)

a-a-li-i (KUB XXXV, 47:5; 54 iii:21*)

a-la (KUB XXXV, 127 iii:6); *a-la-a* (KUB XXXV, 155:7)

a-a-la-a-ti (KUB, 54 iii:18); *a-la-ti* (KBo IV, 11:46);

a-a-la-ti (KUB XXXV, 103 iii:11)

a-li-in-za (KUB XXXV, 107 iii:12); *a-a-li-in-za* (KBo VII, 68 iii:12)

alassamma/i- „sea?”

a-la-aš-ša-am-me-in (KUB XXXV 107 iii:3)

Nach F. STARKE stellt sich die Sache etwas anders dar. Danach ist »Das zur Untiefe (der See) Gehörende« = die Insel inmitten des Meeres:¹²

āla(i)- „Meer“

- Wird in KUB XXXV 54, iii:18 als Herkunft von Salz genannt (vgl. StBoT 30:68)
- Kommt in keilschrift-luwische Kompositnamen mit *āli-* (Laroche, NH 345) vor, beispielsweise *A-li-hu-un-tar-ri-eš* (KUB XLVIII, 117:Vs. 2) „die zum Wasser/Meer und zum Wind Gehörige“
- *-ja*-Adjektiv zu *āla(i)-* „Gewässer, Meer, d.h. „zum Meer gehörend“
- Es handelt sich kaum um ein Adjektiv „high, steep, sheer“ wie von C. WATKINS angenommen¹³
- Im Lykischen ist das Adjektiv um *-ann-* erweitert: *Elijān(i)-* „Nympe“, pl. Dativ *Elijāna* (N 320:40) wörtlich „das zum Gewässer Gehörende, als Wohnsitz habende“

alassa-ⁱ

- Iterativ zu einem Verb *ala^o* dessen Partizip als Attribut zu „Meer“ bezeugt ist: *a-li-in a-la-aš-ša-am-me-in* (KUB XXXV 107+, Anfang. 14. Jhd.)
- Vergleiche lykisch *ala-ha* (mit *ha* ~ τῑέβαι, vgl. A. HEUBECK, in: KZ 95, 1981, 158ff.)

¹² F. STARKE, Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens, StBoT 31, Wiesbaden 1990, 187; 373, Anm. 1346; 603; 513 mit Anm. 1892.

¹³ C. WATKINS, The Language of the Trojans, in: W.J. MELLINK (Hrsg.), Troja and the Trojans, Bryn Mawr 1986, (45-62) 58f. mit Anm. 29.

alassamma/(i)-

- Die Annahme, die Grundbedeutung sei „das Salzige“, als poetische Beschreibung des Meeres und sei mit *āla*/(i)- wurzelverwandt ist nur eine Vermutung.¹⁴

III. Wurde auf Zypern in der Bronzezeit luwisch gesprochen?

Die Hinweise zur Lokalisierung von *Alasiya*, d.h. die Gleichung mit Zypern, beruht nicht mehr allein auf einer Verbindung mit einem Wort für „Kupfer/Bronze“ und auf der Insel vorhandenen Kupfervorkommen, sondern auf archäologischen, epigraphischen und onomastischen Untersuchungen¹⁵ und seit jüngster Zeit auch auf petrographischen Studien zum Ton der aus *Alasiya* stammenden Amarnabriefe (EA 33-35, 37-40).¹⁶

Die zehn *Alasiya*-Briefe wurden erst kürzlich von Z. COCHAVI-RAINEY umfassend behandelt (acht aus dem 14. Jhdt.; zwei aus dem 13. Jhdt.).¹⁷ Acht von ihnen wurden in Tell el-Amarna gefunden und sind an Pharaon Echnaton adressiert, zwei weitere stammen aus Ugarit und datieren ins 13. Jahrhundert (RS 20.18 & RSL 1). RS 20.18 ist der Brief eines Oberaufseher des Landes Alasia (^{LÚ} MAŠKIM.GAL ša KUR A-la-ši-ia) namens *Ešūwa* an einen nicht genannten König von Ugarit. RSL 1 stammt von einem König von Alasia und ist an Hammurapi von Ugarit adressiert. Die *Alasiya*-Briefe sind interessanterweise in unterschiedlichem Periphär-Akkadisch geschrieben. Dabei sind EA 33, 34, 39 & 40 in dem kanaanäischen Pidgin-Akkadisch der Levante gehalten, die Tafeln EA 36 & 37 hingegen in einer Abart des Mittelbabylonischen verfaßt. RS 20.28 & RSL 1 sind in Hurro-Akkadisch geschrieben. Allein schon dies könnte darauf hinweisen, daß Alasia im 13. Jahrhundert eine stark anatolisch orientierte Komponente beheimatete.

¹⁴ P. MERIGGI, Zum Luvischen, in: WZKM 53, 1957, (193-226) 215; O. CARRUBA, Rezension von E. LAROCHE, Dictionnaire de la langue louvite, Paris 1959, in: Kratylos 7, 1960 (62-66) 65.

¹⁵ S. HADJISAVVAS, A Late Cypriote Community at Alassa, in: E. PELTENBERG (Hrsg.), Early Society in Cyprus, Edinburgh 1989, 32-42; S. HADJISAVVAS, Alassa: A Regional Center of Alasia?, in: P. ÅSTRÖM & E. HERSCHER (Hrsg.), Late Bronze Age Settlement in Cyprus: Function and Relationship, Studies in Mediterranean Archaeology and Literature 126, Jonsered 1996, 23-38; Y.L. HOLMS, The Location of Alashiya. Journal of the American Oriental Society 91, 1971, 426-429; J.D. MUHLY, The Land of Alashiya. References to Alashiya in the Texts of the Second Millennium BC and the History of Cyprus in the Late Bronze Age, in: V. KARAGEORGHIS (Hrsg.), Acts of the First International Cyprological Congress, Nicosia 1972, 201-219; M. ARTZY, I. PERLMAN & F. ASARO, Alasiya of the Amarna Letters, in: Journal of Near Eastern Studies 2, 1976, 171-182; L. HELLBING, Alasia Problems, Studies in Mediterranean Archaeology, 57, Göteborg 1979; A.B. KNAPP, Alashiya, Caphtor/Keftiu and Eastern Mediterranean Trade: Recent Studies in Cypriote Archaeology and History, in: Journal of Field Archaeology 12, 1985, 231-250; R.S. MERRILLEES, Alashiya Revisited, Cahiers de la Revue Biblique 22, Paris 1987. Zum Onomastikon vgl. die weiterführenden Hinweise bei W.L. MORAN, The Amarna Letters, Baltimore & London 1992, 111 und Carruba, O. CARRUBA, Contributo alla Storia di Cipro nel II Millennio, in: Studi Classici et Orientali 17 (1968) 5-29, bes. 25ff.

¹⁶ Y. GOREN, I. FINKELSTEIN & N. NA'AMAN, Mineralogical and Chemical Study of the Amarna Tablets, in: Near Eastern Archaeology 65 (2002): 196-205.

¹⁷ Z. COCHAVI-RAINEY, The Alasia Texts from the 14th and 13th Centuries BCE, AOAT 289, Münster, 2003.

Diese Überlegung führt geradewegs zum Problem der kyprischen Inschriften¹⁸ und des Eteokyprischen¹⁹. Die kyprische Schrift ist vermutlich eine Weiterentwicklung der kyprominoischen Schrift (diese ab ca. 1550 v. Chr.). Sie steht dem Linear B nahe, ist allerdings im Gegensatz zu ihr eine reine Silbenschrift, deren älteste Zeugnisse ins 11.-10. Jahrhundert datieren. Im Allgemeinen wird das Verhältnis von kypischer zur kyprominoischen Schrift parallel gesehen zu demjenigen von Linear B zu Linear A. Sicher ist bei alledem einzig der Status eines Teils der kyprischen Inschriften, die einen griechischen Dialekt wiedergeben, der dem Arkadischen und zum Teil auch dem Mykenischen nahesteht, dem Kyprischen.

In kyprischer Schrift wird jedoch nicht nur Kyprisch geschrieben, sondern auch das bislang ungedeutete Eteokyprisch (7.-3. Jhd. v. Chr.).²⁰ Bislang wird davon ausgegangen, es handle sich dabei um eine nicht-indogermanische Sprache. Das Kyprominoische ist ebenfalls unentziffert, nur ist man sich hier nicht einmal darüber einig, wie viele Sprach- und Schriftformen unterschieden werden können. Während gemäß der *communis opinio* aufgrund von Varianzen in Zeichenformen und – inventar drei Stufen differenziert werden (CM 1-3) vertritt T. PALAIMA die Ansicht, das Kyprominoische bilde sowohl hinsichtlich der Sprache, als auch der Schrift eine Einheit.²¹ Abgesehen davon wurde von MASSON vertreten, zumindest ein Teil der Inschriften, nämlich CM2, könnte in Hurritisch verfaßt sein.²² Die Texte der dritten Stufe CM3 sind mit Hilfe des ugaritischen Textes RS 20.25 möglicherweise semitisch deutbar.²³ Das über die gesamte Insel verbreitete CM1 hat sich allerdings bislang jeder Deutung entzogen.²⁴

Angesichts der großen Nähe des luwischen Sprachraumes scheint es mir eine legitime Hypothese zu sein, anzunehmen, das die bisher nicht entschlüsselten Sprachen zum Anatolischen gehören, genauer gesagt zum Luwischen. Immerhin lag Zypern immer schon im direkten Einflussbereich kleinasiatischer Reiche.

Unter Suppiluliuma II. ist sogar eine mögliche hethitische Besetzung der Insel nachgewiesen. Die Kopien zweier hieroglyphen-luwischer Inschriften beschreiben eine hethitische Involvierung in einem Seekrieg um Zypern (CTH 121)²⁵. Der erste Text ist von einer Statue Tudhaliyas III („IV“) kopiert und beschreibt die Eroberung *Alasiyas*. Der zweite gibt eine Inschrift seines Sohnes Suppiluliuma II. wieder, in der

¹⁸ A. HINTZE, in: H. CANCIK & H. SCHNEIDER (Hrsg.) Der Neue Pauly VI, Stuttgart 1999, 984-89, s.v. „Kyprisch“; „Kyprische Schrift“ und „Kyprominoisch“

¹⁹ A. HINTZE, in: H. CANCIK & H. SCHNEIDER (Hrsg.) Der Neue Pauly IV, 1998, 160f., s.v. Eteokyprisch.

²⁰ E. EGETMEYER, Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar, 1992, 302-322.

²¹ T. PALAIMA, *Cypro-Minoan Scripts*, in: Y. DUHOUX, T.G. PALAIMA, J. BENNET (Hrsg.), *Problems of Decipherment*, 1989, (121-187) 156ff.

²² E. MASSON, *Cyprominoica - Repertoires, Documents de Ras Shamra, Essais d'Interpretation*, in: *Studies in Mediterranean Archaeology*, Bd. 31,2, Göteborg 1974, 47-55.

²³ P. MERIGGI, *La nuova iscrizione ciprominoica di Ugarite*, in: *Athenaeum* 50, 1972, 152-157; E. MASSON, *Cyprominoica - Repertoires, Documents de Ras Shamra, Essais d'Interpretation*, in: *Studies in Mediterranean Archaeology*, Bd. 31,2, Göteborg 1974, 29-46.

²⁴ S. HILLER, *Die kyprominoischen Schriftsysteme*, in: *AfO Beih.* 20, 1985, 146-154; E. MASSON, *Cyprominoica - Repertoires, Documents de Ras Shamra, Essais d'Interpretation*, in: *Studies in Mediterranean Archaeology*, Bd. 31,2, Göteborg 1974, 60-64.

²⁵ H.G. GÜTERBOCK, *The Hittite Conquest of Cyprus Reconsidered*, in: *JNES* 26, 1967, 73-81, übersetzt auch von H.M. KÖMMEL, *Zwei Berichte von der Unterwerfung Zyperns durch Suppiluliuma II.*, in: *TUAT I/5*, 1985, 492-495.

von drei Schlachten zu See und einer zu Land die Rede ist – alle vier in bzw. bei *Alasiya*. Weitere Inschriften scheinen dieses Bild zu bestätigen, beispielsweise die leider leider stark zerstörten hieroglyphen-luwischen Inschrift Nišantaš (Kol. II:22-28 & III)²⁶. Nach der sog. Südburg-Inschrift²⁷ können unter Suppiluliuma II.²⁸ vor *Alasiya*²⁹ unbekannte Gegner abgewehrt werden³⁰. Dieser König schloss sogar einen Vertrag, in dem neben Flüchtlingsfragen auch niedergelegt war, es müsse „Böses“ in der Region (Mittelmeerküste) sofort gemeldet werden³¹. Nach BUCHHOLZ handelte es sich weniger um eine Eroberung Zyperns, als um eine Säuberung der Seerouten vor Piraten³², ähnlich wie das mehrere Jahrhunderte später unter Pompeius Magnus geschehen ist. In jedem Fall erweist sich die anatolische Seite als dominanter Machtfaktor und ist solchermassen als weiteres Argument für meine Hypothese zu werten.

Auch auf der archäologischen Ebene lassen sich die anatolischen Einflüsse nachweisen. Beispielsweise wurde in Tamassos eine hethitische Goldbulle gefunden.³³

Der Ortsname Tamassos ist übrigens in sich bereits ein weiterer Hinweis auf eine luwische Präsenz auf Zypern, ist es doch augenscheinlich mit einem typisch luwischen Bildungselement gebildet, das Zugehörigkeitsadjektive bildet. Man vergleiche hierzu Ortsnamen wie *Tarhuntassa* oder die pisidischen Toponyme auf –*ssa*- wie *Harlikarnassos*, *Tagalassos*, *Kalybassos* oder *Tarbassos*.³⁴

Zusammenfassend gibt es also einige Beobachtungen, welche eine luwische Etymologie von *Alasiya* stützen:

1. Die *Alasiya*-Briefe sind in unterschiedlichem Periphär-Akkadisch geschrieben.
2. Das Eteokyprisch könnte eine Luwische Sprache sein.
3. Die hethitische Eroberung Zyperns unter Suppiluliuma II. spricht für eine anatolische Dominanz in der Region.
4. Archäologisch lassen sich starke Beziehungen zu Anatolien nachweisen.
5. Manche Toponyme Zyperns zeigen luwischen Bildungselementen.

²⁶ J.D. HAWKINS, Anatolia: The End of the Hittite Empire and After, in: E.A. BRAUN-HOLZINGER & H. MATTHÄUS (Hrsg.), Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr.: Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion, Möhnesee 2002, 144.

²⁷ J.D. HAWKINS, The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg), Wiesbaden 1995.

²⁸ KLENGEL, Geschichte des hethitischen Reiches, 300ff.

²⁹ H.G. GÖTERBOCK, The Hittite Conquest of Cyprus reconsidered, JNES 26, 1967, 73-81.

³⁰ I. SINGER, New Evidence on the End of the Hittite Empire, in: E.D. OREN (Hrsg.), The Sea Peoples and Their World, Philadelphia 2000, (21-33) 27.

³¹ H.G. GÖTERBOCK, The Hittite Conquest of Cyprus reconsidered, JNES 26, 1967, 73-81.

³² H. BUCHHOLZ, Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr., AOAT 261, Münster 1999, 54.

³³ M.S. DROWER, in: CAH³ II.1, 1973, 490; H.-G. BUCHHOLZ, in: A. HEUBECK & G. NEUMANN, Res Mycenaeae. Akten des VII Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Nürnberg, April 1981, 1983, 63ff. Abb. 2a-b.

³⁴ H. BUCHHOLZ, Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr., AOAT 261, Münster 1999, 38.

Selbst wenn auf Zypern selbst keine luwische Sprache gesprochen wurde, so kann das Toponym als Benennung durch die wichtigsten und nächstgelegenen Nachbarn gleichwohl luwischen Ursprungs sein.

Ich möchte also *alassija* als ursprünglich luwische Bezeichnung der Mittelmeerinsel betrachtet und zwar mit der Übersetzung „Die zum Meer Gehörige“ oder freier übersetzt „die mitten im Meer Gelegene“³⁵ und was könnte wohl eine angemessenere Beschreibung für Zypern sein?

³⁵ Auf den Einwand, die Bezeichnung sei redundant, weil Inseln schließlich charakteristischerweise im Meer liegen, sei auf die altägyptische Wendung „Inseln inmitten des Meeres“ verwiesen, vgl. W. HELCK & W. WESTENDORFF, (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie III, Wiesbaden 1980, Sp 165 s.v. „Inseln inmitten des Ozeans“. In Urk. IV, 1098 werden „Fürsten von Kreta und den Inseln des Meeres genannt“. Weitere Beispiele für die Wendung finden sich in KRI II, 290:1f.; V, 32:6, 39:14ff., 91:12 und pHarris I, 76:7.